

ficielle Angaben vorliegen, ist für 1871 der Produktionswerth zu 533,000 R:dr angegeben.

Der Dienst der **Photographie** bei Reproduktionen in grösserem Massstabe ist hier noch nicht viel in Anspruch genommen worden. Zwar wurde in Stockholm vor einigen Jahren eine photolithographische Druckerei angelegt, aber das Geschäft gerieth bald ins Stocken. Statt dessen wird die Photographie sehr viel zum Portraitiren angewendet: man zählt allein in Stockholm gegen 50 photographische Ateliers; und da die übrigen Städte in Proportion damit ähnliche Anstalten besitzen dürften, und sogar Flecken und grössere Dörfer oft genug damit versehen sind, so ist leicht einzusehen, dass die photographische Kunst in Schweden sehr stark ausgeübt wird. Auch dürfte man behaupten können, dass die Produkte, welche die geschicktesten un-

ter denselben liefern, den Vergleich mit denjenigen, welche im Auslande in dieser Hinsicht hervorgebracht werden, völlig aushalten können. Dass diese Photographen sich nicht ausschliesslich mit dem Portraitiren beschäftigen, ist ziemlich klar: zu der Ausübung ihrer Kunst gehört auch Anderes, was man gewöhnlich von einer solchen fordert, z. B. Photographiren von Landschaften, Gemälden, Karten, Kunstsachen u. dgl. Auch wird die Photographirkunst zum Kalkiren auf die Holzstöcke zu xylographischem Zwecke angewendet.

Graveur- und Guillocheur-Arbeiten, sowie auch **Musterzeichnungen** und **Decorationsmalerei** werden im Lande zu den gewöhnlichen Zwecken ausgeübt; doch dürfte man ihnen hier keinen mehr hervorragenden Platz einräumen können, gleichwohl vielleicht mit Ausnahme der Decorationsmalerei für die königlichen Theater in Stockholm.

Gruppe XIII.

Maschinenwesen und Transportmittel.

Die Anfertigung von Maschinen in Schweden, welche als zu der Volksmenge in bedeutendem Massstabe betrieben anerkannt werden muss, geschieht theils in besonders dazu angelegten mechanischen Werkstätten theils in ähnlichen Anstalten, die aber mit der Eisenfabrikation in Zusammenhang stehen. Bei dem Berichte über die Eisenhantierung (S. 35) liess sich daher nicht vermeiden, auch solche Fabrikationen zu berühren, die eigentlich als zu dieser (Gr. 13) sowie auch zu der Metallindustrie im Allgemeinen (Gr. 7) gehörend betrachtet werden müssen. Diese bisweilen innige Verbindung zwischen Eisenwerken und mechanischen Werkstätten macht auch, dass sich schwer sagen lässt, wie gross eigentlich die Zahl der letzteren ist, weil dieses sehr viel darauf beruht, wie man rechnet.

Nach den officiellen Gewerbeberichten gab es in Schweden, Ende 1871, 95 sog. *mechanische Werkstätten*; wenn man

aber weiss, dass die vielen Eisenwerke, welche Maschinen und besonders Ackergeräthschaften in bei weitem grösserem Massstabe zubereiten, als mehre der eigentlichen mechanischen Werkstätten, hier nicht mit eingerechnet sind, so wird die richtige Anzahl in der Wirklichkeit höher, als die angegebene. Auf der andern Seite aber darf auch wieder nicht verschwiegen werden, dass unter den Werkstätten mehre in Stockholm belegen sich befinden, deren Thätigkeit in Vergleich mit den grösseren mechanischen Werkstätten ziemlich untergeordnet ist. Der für die sämtlichen Werkstätten angegebene Fabrikationswerth von 11 Mill. R:dr, welcher i. J. 1871 von den angegebenen 6,125 Arbeitern geliefert wurde, ist infolge des Angeführten nicht der volle Betrag, den die Anfertigung der Maschinen und Geräthschaften in dem Lande erreichte, sondern dürfte mit mehren Millionen erhöht werden müssen, um der Wirklichkeit zu entsprechen. Würde man also